

Am Tage, an dem er ihm endlich gegenübersteht, erkennt er ihn nicht wieder: „Das ist er nicht“, sagt er und stirbt.

In ihrem Brief schrieb mir Martha noch: „Er sieht dir ähnlich.“ Ich hatte Neugeborene gesehen, meine Brüder und meine Schwestern, und ich wußte, daß nur die Liebe einer Frau ihnen die Ähnlichkeit verleihen kann, die sie sich wünscht. „Er hat meine Augen“, fügte sie hinzu, und allein die Sehnsucht, uns in einem einzigen Wesen vereint zu sehen, konnte ihr die Fähigkeit geben, ihre Augen zu erkennen.

Bei Grangiers gab es keinen Zweifel mehr. Sie verfluchten Martha, machten sich aber zu ihren Mitwissern, damit der Skandal nicht „auf die Familie zurückfalle“. Der Arzt, der dadurch, daß er die Frühzeitigkeit der Geburt verschwieg, auch zum Mitwisser wurde, übernahm es, dem Gatten durch irgendein Märchen die Notwendigkeit des Brutschrankes zu erklären.

Marthas Schweigen in den nächsten Tagen fand ich ganz natürlich. Jacques mußte bei ihr sein. Kein Urlaub hatte so wenig Eindruck auf mich gemacht wie dieser, der dem Unglücklichen zur Geburt „seines“ Sohnes bewilligt worden war. In einem letzten Anfall von Knabenhaftigkeit mußte ich bei dem Gedanken, daß er mir diesen Urlaub verdankte, sogar lächeln.

Unser Haus atmete Ruhe.

Wirkliche Vorahnungen bilden sich in Tiefen, die unser Geist nicht aufsucht. Daher lassen sie uns bisweilen Handlungen begehen, die wir ganz falsch auslegen.

Ich hielt mich meines Glückes wegen für zärtlicher und freute mich, daß Martha sich

in einem Haus befand, das meine glücklichen Erinnerungen zu einem Fetisch machten.

Ein unordentlicher Mensch, der sterben wird und es nicht weiß, schafft plötzlich Ordnung um sich herum. Leben ändert sich. Er ordnet Papiere. Er steht früh auf, er geht früh zu Bett. Er verzichtet auf seine Laster. Seine Umgebung freut sich. Daher erscheint sein brutaler Tod um so ungerechter. Er war im Begriff, glücklich zu leben!

So war auch die neue Ruhe meines Daseins die Vorbereitung des Verurteilten. Ich hielt mich für einen besseren Sohn, weil ich selbst einen Sohn hatte. So näherte mich meine Zärtlichkeit meinem Vater und meiner Mutter, weil etwas in mir wußte, daß ich ihrer Zärtlichkeit bald bedürfte.

Eines Tages gegen Mittag kamen meine Brüder aus der Schule und riefen uns entgegen, Martha sei gestorben.

Der Blitz, der einen Menschen erschlägt, ist so schnell, daß er nicht leidet. Für den Begleiter aber ist es ein trauriger Anblick. Während ich nichts empfand, zerfiel das Antlitz meines Vaters. Er stieß meine Brüder. „Geht hinaus“, stammelte er, „ihr seid verrückt. Ihr seid ja verrückt.“ Ich hatte die Empfindung, hart, kalt, zu Stein zu werden. Wie eine Sekunde vor den Augen eines Sterbenden alle Erinnerungen eines Daseins abrollt, enthüllte mir dann die Gewißheit meine Liebe mit allem, was ungeheuerlich an ihr war. Weil mein Vater weinte, schluchzte ich. Meine Mutter nahm meine Hände. Mit trockenen Augen pflegte sie mich kalt und zärtlich, als ob es sich um einen Scharlachfall gehandelt hätte.

DEUTSCHER WEINBRAND

STÜCK LIKÖRE Goldstück STÜCK LIKÖRE